

Newsletter 01 / 2015



Städtebaulicher Denkmalschutz | Luisenstadt Kreuzberg

WIR STELLEN UNS VOR

Herzlich Willkommen	2
Städtebaulicher Denkmalschutz - Das Programm	2
Luisenstadt Kreuzberg - Das Gebiet	3
Übersichtsplan Luisenstadt Kreuzberg	5

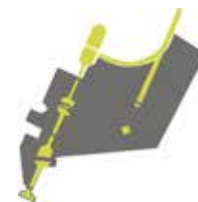
2 // PROJEKTE

Was bisher geschah: Fertiggestellte Projekte	6
>> Nürtingen-Grundschule Mariannenplatz 28	6
>> Volkshochschule Wassertorstraße 4	8
>> Turnhalle Mariannenstraße 47	9
>> Alfred-Döblin-Platz	9
>> Kindernotdienst Gitschiner Straße 48	10
>> Haus des Sports Böcklerstraße 1	11
>> Kinder- und Jugendeinrichtung Waldemarstraße 57	11
>> Familienzentrum Adalbertstraße 23b	12
Es wird viel passieren: laufende und kommende Projekte	13
>> Freifläche Bethanien	13
>> Ballhaus Naunynstraße Naunynstraße 27	14
>> Jugendfreizeiteinrichtung NaunynRitze Naunynstraße 63	14
>> AWO Begegnungszentrum Adalbertstraße 23a	15
>> Freifläche Waldemarstraße 57 und Civilipark	15
>> E.-O.-Plauen-Grundschule Wrangelstraße 136	16

3 // TERMINE

Tag des offenen Denkmals 2015 in der Luisenstadt	17
>> Ehemaliges Diakonissenkrankenhaus Bethanien: Rundgang und Führung	17
>> Evangelische St.-Thomas-Kirche: Führung	17
Jubelfeier in der Adalbertstraße 23b	18
Einweihungsfeier des Alfred-Döblin-Platzes	18

3 // ANSPRECHPARTNER UND WEITERFÜHRENDE LINKS



Wir stellen uns vor

HERZLICH WILLKOMMEN

Liebe Leser*innen,

seit dem Jahr 2005 werden in der Luisenstadt in Kreuzberg historische Gebäude und Freiräume mit Hilfe des Förderprogramms Städtebaulicher Denkmalschutz denkmalgerecht saniert und für aktuelle Nutzungen fit gemacht. Ziele dabei sind gleichermaßen, die Denkmale und ihre Umgebung baulich zu ertüchtigen, sie zu lebendigen Orten zu entwickeln und ansässige Einrichtungen, wie Schulen, Kitas, Familienzentren und Kultureinrichtungen in ihrer Arbeit zu stärken und für kleine und große Nutzer*innen attraktiv zu machen.

Nicht zuletzt auch dank der Fördermittel aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz hat sich die Kreuzberger Luisenstadt in den letzten zehn Jahren zu einem von vielen Menschen geschätzten, lebendigen Quartier in der Berliner Innenstadt entwickelt. Mehr als zwölf Projekte konnten bisher abgeschlossen werden, viele weitere sind in der Umsetzung oder für die Zukunft geplant. Um Sie, liebe Leser*innen darüber auf dem Laufenden zu halten, wird nun halbjährlich ein Newsletter mit Informationen zu aktuellen Projekten und Terminen im Gebiet erscheinen. Sollten Sie, als Bewohner*in und/oder Akteur*in vor Ort, interessante Meldungen haben, die Sie über unseren Verteiler veröffentlichen möchten, können Sie sich gerne an uns wenden.

In diesem ersten Newsletter bekommen Sie eine „Einführung“ in den Städtebaulichen Denkmalschutz. Wir stellen Ihnen das Förderprogramm, das Gebiet und eine Auswahl an Projekten vor. Außerdem möchten wir besonders auf den „Tag des offenen Denkmals 2015“ hinweisen, der am 12. und 13. September stattfinden wird. Wie schon in den vergangenen Jahren gibt es an diesen Tagen die Möglichkeit, geschichtsträchtige Orte in Berlin neu zu entdecken.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und vielen Aktivitäten in der Luisenstadt!

Mit freundlichen Grüßen,
das Team der Beauftragten STATTAU GmbH

STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ - DAS PROGRAMM

Mit den Finanzhilfen des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz unterstützen der Bund und das Land Berlin die Bezirksämter seit 1991 dabei, historisch bedeutsame Stadtquartiere im Hinblick auf ihre Umgebung und ihre bauliche und strukturelle Eigenart und Geschlossenheit zu erhalten und zukunftsweisend weiter zu entwickeln.

Die geförderten Stadtquartiere sollen als lebendige Orte für Wohnen, Arbeit, Handel, Kultur und Freizeit dauerhaft gestärkt werden. Wichtige Aspekte bei der denkmalgerechten Umgestaltung sind daher die Nutzbarmachung von Gebäuden und Freiräumen für zeitgemäße Nutzungen, die Beteiligung der Nutzer*innen an der Planung und Umsetzung und die Unterstützung von regionaler Wirtschaft und lokalem Handwerk.

Zu Beginn der Fördermaßnahmen lag der Programmschwerpunkt in der Sanierung von Wohngebäuden, seit 2002 werden vor allem historische Straßen und Plätze, grüne Freiräume und öffentliche Einrichtungen, wie Schulen, Kitas und Kulturprojekte erneuert.

Weitere Informationen zum Programm Städtebaulicher Denkmalschutz finden Sie unter:

Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz: <http://www.staedtebaulicher-denkmalschutz.de/programm>

Städtebaulicher Denkmalschutz Berlin: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalschutz>



LUISENSTADT KREUZBERG - DAS GEBIET

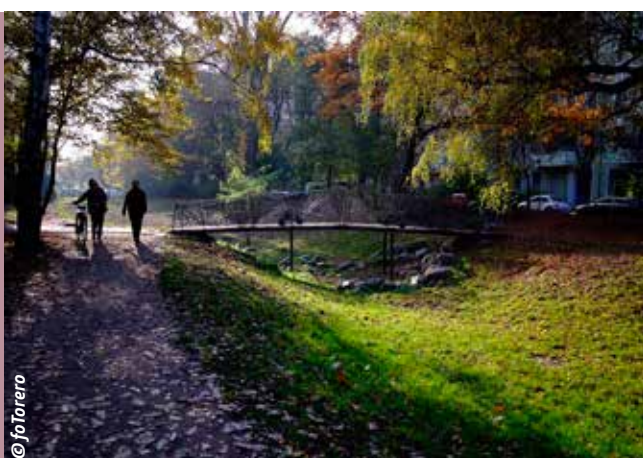
In der Luisenstadt sind viele Spuren Berliner Geschichte zu erkennen. Bis heute ist neben zahlreichen historischen Gebäuden auch die ursprüngliche baulich-räumliche Grundstruktur erhalten.

Die Luisenstadt ist eine der ältesten Stadterweiterungen der Gründerzeit in Berlin. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden auf der Grundlage des Bebauungsplans von Peter Lenné der Landwehrkanal, der Luisenstädtische Kanal mit seinen beiden Hafenbecken (Wassertor- und Engelbecken) und der Oranienplatz als Marktplatz im Schnittpunkt von Kanal und Oranienstraße angelegt und Wohngebäude errichtet. Bis Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Luisenstadt zur am dichtesten besiedelten Gegend Berlins, die großen Innenhöfe der 4- bis 5-geschossigen Miets Häuser wurden mit Werkstätten und Hoffabriken zugebaut, Warenhäuser wurden eröffnet.

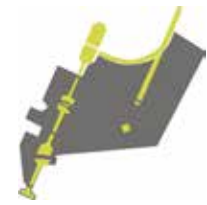


In der Kreuzberger Luisenstadt sind heute viele Gebäude und Freiflächen als einzelne Denkmale, Denkmalbereiche und -anlagen unter Schutz gestellt. Zu den herausragenden Denkmalen zählen u.a. der Luisenstädtische Kanal mit dem Oranienplatz und dem Wassertorplatz, das Gelände des ehemaligen Diakonissenkrankenhauses Bethanien mit seinen Gebäuden und Freiflächen, der Mariannenplatz mit der St. Thomas-Kirche und der Schulkomplex der Nürtingen- und E.-O.-Plauen-Grundschule.

1928 wurde der Luisenstädtische Kanal wegen technischer Mängel zugeschüttet und nach Plänen des Berliner Gartenbaudirektors Erwin Barth als tiefer gelegter Grünzug mit Sitzbänken, Veranden, Kinderspielplätzen und Brunnen umgestaltet. Nach dem 2. Weltkrieg, der in der Luisenstadt furchtbare Zerstörungen verursachte, wurden die Kanalgräben mit Trümmerschutt verfüllt. Mit dem Mauerbau entlang der Bezirksgrenze zwischen Kreuzberg und Mitte erfolgte die fast 30 Jahre andauernde Teilung auch der Luisenstadt.



*Der Grünzug „Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal“ (ELK) ist ein bedeutsamer Freiraum in der Luisenstadt, der von Anwohner*innen und Besucher*innen zum Erholen und Spielen sowie als Fuß- und Radverbindung sehr geschätzt wird und gleichzeitig städtebaulich prägend und historisch wertvoll ist. Die denkmalgerechte Neugestaltung des ELK in seinen einzelnen Abschnitten und Plätzen zwischen Waldemarstraße, Oranienplatz, Wassertorplatz und Landwehrkanal ist daher eine wichtige langfristige Aufgabe des Denkmalschutzes in der Luisenstadt.*



Ab Ende der 1970er Jahre wurde die Kreuzberger Seite der Luisenstadt Teil des über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Zentrums der Westberliner Alternativ- und Instandbesetzerbewegung, die vielen Menschen neue Formen des Wohnens und Zusammenlebens ermöglichte.



Noch immer prägen zahlreiche kulturelle und soziale Einrichtungen sowie selbstorganisierte Initiativen die Luisenstadt, und in vielen Baublöcken findet man auch heute noch das kleinteilige Nebeneinander von Gewerbe und Wohnen - die Kreuzberger Mischung.

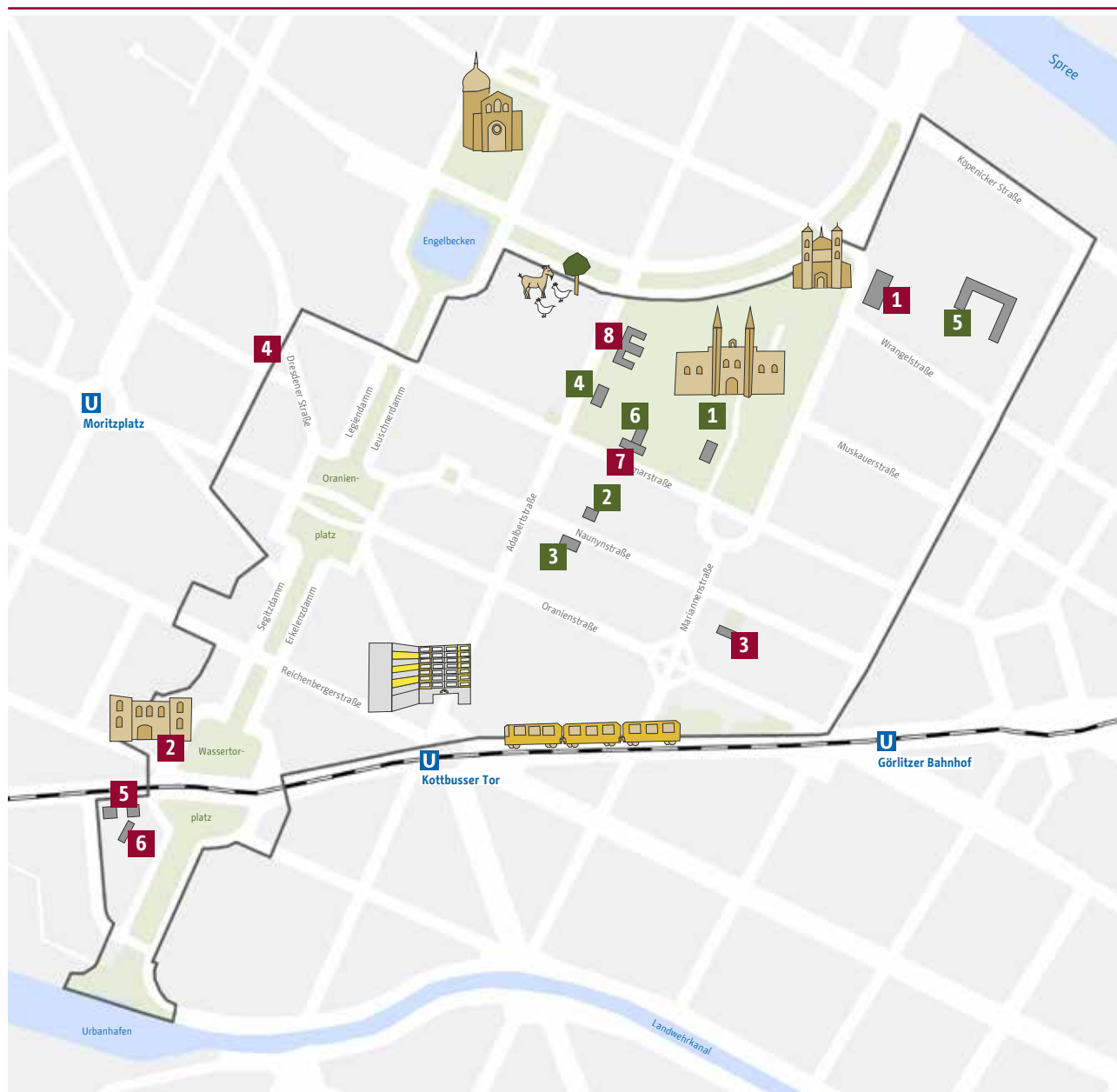
Im Jahr 2005 erfolgte die Aufnahme der Luisenstadt in die Förderkulisse des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz. Der in Kreuzberg gelegene Teil wird im Norden durch die Stadtbezirksgrenze zu Mitte begrenzt, im Osten durch die Manteuffel-, die Skalitzer Straße und den Erkelenzdamm und im Süden durch den Landwehrkanal. Im Westen verläuft die Grenze des Gebiets durch die Blöcke westlich des Luisenstädtischen Kanals. In dem 81,3 ha großen Gebiet leben rund 16.400 Menschen.

Mit den geförderten Maßnahmen wird für die Luisenstadt eine behutsame Weiterentwicklung entsprechend ihrem städtebaulichen Leitbild „Einheit in der Vielfalt“ angestrebt.

Zur Unterstützung bei der bezirklichen Programmkoordination hat das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg 2009 die STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH mit der Gebietsbetreuung beauftragt. Eine wesentliche Aufgabe von STATTBAU ist die Begleitung von Planungsprozessen für Gebäude und Freiflächen und hierbei die Ermittlung von Anforderungen und Wünschen der beteiligten Ämter und Nutzer*innen und deren Vermittlung untereinander.



ÜBERSICHTSPLAN LUISENSTADT KREUZBERG

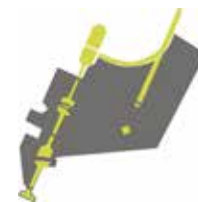


Abgeschlossene Projekte

- 1** Nürtingen-Grundschule
- 2** Volkshochschule
- 3** Turnhalle Mariannenstraße
- 4** Alfred-Döblin-Platz
- 5** Kindernotdienst
- 6** Haus des Sports
- 7** Kita und Familienzentrum Waldemarstraße
- 8** Familienzentrum Adalbertstraße

Laufende und kommende Projekte (Auswahl)

- 1** Freifläche Bethanien
- 2** Ballhaus Naunynstraße
- 3** Jugendfreizeiteinrichtung NaunynRitze
- 4** AWO Begegnungszentrum
- 5** E.-O.-Plauen-Grundschule
- 6** Freifläche Waldemarstraße



2 // Projekte

WAS BISHER GESCHAH: FERTIGGESTELLTE PROJEKTE

>> Nürtingen-Grundschule | Mariannenplatz 28



Schulgebäude

Baujahr/Entstehung: 1875-1876 von H. Blankenstein

Sanierung: 2007 - 2009 | Architekten: B. Leisering

Gesamtkosten: rd. 1,2 Mio. €

Schon seit beinahe 140 Jahren findet Schule in der Anlage am Mariannenplatz statt. Gemeinsam mit den beiden Nachbarschulen, der E.-O.-Plauen-Grundschule und der Freien Schule Kreuzberg (ehemaliges Hortgebäude), zählt die Nürtingen-Grundschule zu den bedeutenden Denkmalanlagen in der Luisenstadt Kreuzberg. Daher war es nicht verwunderlich, dass die Nürtingen-Grundschule als ein erstes Vorhaben im Rahmen des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz in einem westlichen Bezirk gefördert wurde. Die wichtigsten Maßnahmen umfassten die Instandsetzung der Gebäudehülle, den Umbau und die Neugestaltung der Aula und des Nebengebäudes sowie die Wiederherstellung der Grundstücksmauer.

Seit der denkmalgerechten Sanierung können die Schüler*innen und Lehrer*innen die historische Aula, die lange Zeit als Turnhalle umfunktioniert war, endlich wieder als solche nutzen. Die neuen Werkstatträume im Nebengebäude sind fester Bestandteil im Schulprogramm. Neben diesen großen Baumaßnahmen wurden in dem Projekt „Gestaltete Lernumgebung“ Klassenzimmer und Flure nach dem Montessori-Prinzip über Fördermittel der Sozialen Stadt umgebaut. An der Entwicklung und Umsetzung der neuen Farb- und Formsprache haben die Schüler*innen intensiv mitgewirkt.

Mit der Sanierung der Nürtingen-Grundschule ist ein Stück Bau- und Schulgeschichte bewahrt, behutsam und zeitgemäß gestaltet und gemeinsam mit allen Beteiligten neu belebt!

Mehr zur künftigen Entwicklung am Schulstandort Mariannenplatz erfahren Sie in dem Artikel zur E.-O.-Plauen-Grundschule auf Seite 16.

Siehe auch: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/nuertingen_gs.shtml

» In der Gestalteten Lernumgebung ging es um das Bauen von Ideen und Konzepten, die Überprüfung unserer Visionen vom Lernen und

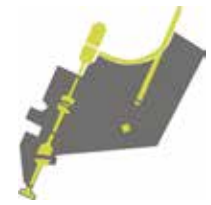
die Rückeroberung des Schulraums für die dort arbeitenden und lebenden Menschen. Die Schule wurde zu einer lernenden, sich selbst modellierenden Organisation, die sich, getragen von gemeinsam diskutierten Leitbildern in der angemessenen und wohltuenden Langsamkeit entwickeln durfte. «

(Markus Schega, Schulleiter Nürtingen-Grundschule Berlin)

» „Ich gehe raus in den Flur arbeiten!“ - „Ist die Bücherei offen?“ - „Darf ich mit Tim an den Hochtisch?“

Verschiedene Lernprozesse und -aktionen, die zeitgleich in einer Lerngruppe stattfinden, sind eine Herausforderung an Raum und Personal. Einige Kinder brauchen beim Arbeiten Stille, andere wollen sich austauschen, den Platz wechseln und brauchen Hilfe. «

(Susanne Bähr, Lehrerin Nürtingen-Grundschule Berlin)



2 // Projekte

>> Nürtingen-Grundschule | Mariannenplatz 28



Schulhof

Neugestaltung: 2009 | Landschaftsarchitekten: hochC Landschaftsarchitektur
Gesamtkosten rd. 927.000 €

Damit sich die Schüler*innen in den Pausen vom Unterricht optimal erholen können, wurde nach der Sanierung des Schulgebäudes auch der Schulhof der Nürtingen-Grundschule frei nach dem Motto „Neue Räume für Dschungelträume - spielend lernen in einer bunten Welt“ neu gestaltet und ein Schulgarten sowie ein Freiklassenzimmer angelegt. Die Schüler*innen entwickelten in Zeichnungen und Modellen ihren Traum vom Pausenhof kreativ mit. Entstanden ist eine Vielfalt an Spielräumen und Rückzugsmöglichkeiten ganz nach den individuellen Bedürfnissen der kleinen Nutzer*Innen. Dort können sie nun spielen, toben, klettern, ausruhen, träumen und vieles mehr, was zum Leben und Lernen in der Schule eben auch dazugehört!

Siehe auch: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/nuertingen_gs.shtml



Hortfreifläche

Neugestaltung: 2011 | Landschaftsarchitekten: gruppeF Landschaftsarchitekten
Gesamtkosten rd. 440.000 €

Auch die Hortfreifläche der Nürtingen-Grundschule ist Teil des Schulkomplexes am Mariannenplatz und gehört zum ehemaligen denkmalgeschützten Hortgebäude, in dem 2014 die Freie Schule Kreuzberg ihren neuen Standort gefunden hat. Die Neugestaltung der Hortfreifläche erfolgte unter dem Motto „Bauspielplatz“. Die Schüler*innen haben den Planungsprozess von Anfang an begleitet und aktiv mitgestaltet. Durch die multifunktionale Gestaltung wurde die Hortfreifläche zu einem Ort, der auf die vielfältigen Bedürfnisse eingeht: auf denkmalpflegerische, schulische, stadträumliche und die ganz individuellen Bedürfnisse der kleinen und größeren Nutzer*Innen. Auf der Hortfreifläche können die Schüler*innen des gesamten Schulkomplexes am Nachmittag zusammenkommen!

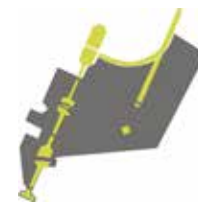
Siehe auch: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/freiflaeche_nuertingen_gs.shtml



» Der Horthof gefällt uns sehr gut, es gibt hier viele verschiedene Orte. Auf dem Podest unter der Kastanie kann man sich auch prima zum

Elternabend versammeln. Die gemeinsame Nutzung mit der Freien Schule klappt auch gut. «

(Mitarbeiter*Innen der E.O.Plauen Grundschule)



2 // Projekte

>> Volkshochschule | Wassertorstraße 4



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1864–1865 nach Plänen des Stadtbaurates A. Gerstenberg

Sanierung: 2010 - 2011 | Architekten: B. Leisering

Gesamtkosten: rd. 1,1 Mio. €

Die Kursteilnehmer*innen der Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg in der Wassertorstraße 4 lernen in einem der ältesten erhaltenen Kreuzberger Schulgebäude. Während in nächster Nachbarschaft die historische Stadt- und Baustruktur in weiten Teilen durch den komplexen Wohnungsbau der 70er Jahre ersetzt wurde, blieben das Gebäude und seine ursprüngliche Ausstattung aus der Erbauungszeit weitestgehend erhalten. So sind etwa die beiden Treppenhäuser oder ehemalige Klassenräume im ersten Obergeschoss in kaum veränderten Zustand bewahrt.

Nach der Instandsetzung der baulichen Hülle, der Sanierung der Aula und der Treppenhäuser wurde die Volkshochschule im April 2011 feierlich eröffnet. Das Gebäude ermöglicht nicht nur eine zeitgemäße Bildungsarbeit, sondern macht ein Stück verlorene Stadtgeschichte rund um den Wassertorplatz sichtbar.

Siehe auch: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalenschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/vhs_wassertorstrasse.shtml

» In Verbindung mit dem Gesundheitspavillon auf dem Hof des Schulgebäudes hat sich ein architektonisches Ensemble gebildet, das sich sehen lassen kann und von unseren Kursteilnehmern auch angenommen worden ist. «

(Peter Held, Programmbereichsleiter Kulturelle Bildung)

» Die Braunfärbung war zunächst gewöhnungsbedürftig, aber die getäfelten und mit Parkett ausgelegten Unterrichtsräume entschädigen uns dafür. Die Pflege und Aufarbeitung der Parkettböden ist eine ständige Herausforderung für uns, aber die Ausstattung mit Holz gibt dem Haus „Wärme“ und vermittelt den Kursteilnehmern ein angenehmes Gefühl. «

(Peter Held, Programmbereichsleiter Kulturelle Bildung)

» Wünschbar wäre noch eine Ausgestaltung des Hofes, der von unseren Teilnehmern als Aufenthaltsort benutzt wird und im Sommer finden sich auch ganze Unterrichtsgruppen dort zusammen und gelegentlich wird er auch von den Kunstkursen als Freiluftatelier benutzt. Der rechte Toilettentrakt wird eigentlich nicht mehr für diese Zwecke genutzt. Wir haben die Vorstellung dieses Gebäude nach einem Umbau als Atelierraum zu nutzen. «

(Peter Held, Programmbereichsleiter Kulturelle Bildung)



2 // Projekte

>> Turnhalle | Mariannenstraße 47



Gebäude und Freifläche

Baujahr/Entstehung: 1893

Sanierung: 2010 - 2013 | Architekten: *mab-mathewson architektur berlin* und *Architekturbüro planquadrat - a* | Landschaftsarchitekten: *EXTERN Garten- und Landschaftsarchitektur*

Gesamtkosten rd. 1,7 Mio. €

Die Turnhalle in der Mariannenstraße war bis zu deren Zerstörung 1945 Bestandteil der 7. Realschule. Das Schulgebäude wurde seitdem nicht wieder aufgebaut, die Turnhalle stand lange Zeit leer. Seit der denkmalgerechten Sanierung, der Errichtung eines behindertengerechten Ergänzungsbaus sowie der barrierefreien Gestaltung der Freiflächen und Wege vor der Halle hat sich die Situation komplett verändert. In der mittlerweile als „Mariannenarena“ bekannten Turnhalle werden im Auftrag des Bezirkes durch den Sportverein Pfeffersport in Kooperation mit verschiedenen sozialen Trägern, Schulen und Kitas aus der Nachbarschaft Sport- und Bewegungsangebote für Behinderte und Nichtbehinderte angeboten. Mit der Mariannenarena ist ein Ort für ein aktives Miteinander in der Nachbarschaft für alle entstanden!

Siehe auch: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/turnhalle.shtml>

>> Alfred-Döblin-Platz



Stadtplatz

Sanierung: 2014 - 2015 | Landschaftsarchitekten: *Blanc Scheidel und Kollegen*

Gesamtkosten: rd. 500.000 €

Der Alfred-Döblin-Platz (früher Luckauer Platz) ist ein historischer Schmuckplatz und in seiner ursprünglichen Struktur erhalten. Um 1900 war der Platz noch durch drei Grünflächen gestaltet, die in ihrer Mitte ein Rondell formten. In den letzten Jahrzehnten war der Platz nicht viel mehr als eine Wiese mit einem Erinnerungsschild für seinen berühmten Namensgeber und hatte wenig Aufenthaltsqualität.

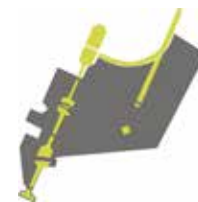
Die Umgestaltung des Platzes sollte ursprünglich bereits 2012/2013 fertiggestellt werden. Da jedoch einsturzgefährdete Tunnel des ehemaligen U-Bahnhofes unter der Dresdener Straße gefunden wurden, mussten diese erst gesichert und aufgefüllt werden, bevor die Arbeiten am Platz 2014 oberirdisch weitergehen konnten. Nun ist die denkmalgerechte Gestaltung endlich abgeschlossen und am 30.09.2015 findet die feierliche Einweihung statt! Die historische Bedeutung des Platzes ist wieder erlebbar, der Platz kann zum Verweilen und Spaziergehen genutzt werden, das Grundstück der St. Michael Kirche ist eingebunden und Fußgänger und Radfahrer können sich sicher rund um den Platz bewegen.



» Lange wurde die Neugestaltung des Alfred-Döblin-Platzes geplant. Lange wurde an der Umsetzung der Planungen gearbeitet. Noch ist nicht

alles fertig, aber wenn ich aus meinem Arbeitsfenster im Jugendpastoralen Zentrum jemanden auf den Steinblöcken in der Sommersonne liegen sehe, dann erfreue ich mich an dem Gedanken, dass bei aller Hektik des Lebens ein Moment Ruhe gut tut. Ich wünsche uns allen, dass dieser Platz in Zukunft viele verschiedene Menschen dazu einlädt, inne zu halten, auszuruhen, zu genießen, sich zu treffen, sich zu unterhalten - Danke für die Neugestaltung des Alfred-Döblin-Platzes! «

(Pfarrer Ulrich Kotzur)



2 // Projekte

>> Kindernotdienst | Gitschiner Straße 48



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1855 (Verwaltungsgebäude), 1870 (Beamtenwohnhaus) nach Plänen von R. und G. Blochmann

Sanierung: 2010 - 2014 | Architekten: B. Leisering

Gesamtkosten: rd. 1,95 Mio. €

Allen Kindern, die sich in einer Not- oder Krisensituation befinden, ob Kinder aus Berlin oder von anderswo, bietet der Kindernotdienst in der Gitschiner Straße Zuflucht und Beratung. Im Jahr 2012 wurden hier mehr als 750 Kinder in Obhut genommen und über 2.500 Beratungen durchgeführt.



Der Kindernotdienst ist in zwei Gebäuden der ehemaligen städtischen Gasanstalt ansässig, die auf dem Areal zwischen Gitschiner Straße und Böcklerstraße ab 1847 mit den ersten stadteigenen Gaslaternen die Berliner Straßen beleuchtete und das heute als Ensemble unter Denkmalschutz steht.

Mit der Dachsanierung, der Instandsetzung der Fassaden, einer Fensteraufarbeitung, der Abdichtung des durchfeuchteten Sockelbereichs und der Reinigung der Stuckelemente konnten für die betreuten Kinder und die Mitarbeiter*innen des Kindernotdienstes dringend benötigte verbesserte Räumlichkeiten geschaffen werden.

Siehe auch: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/kindernotdienst.shtml>



Freifläche

Neugestaltung: 2013 - 2014 | Landschaftsarchitekten: planung.freiraum; künstlerische Gestaltung der Mauer Böcklerstraße: Friederike Kersten, Matthias Ahrens/ Neozoon

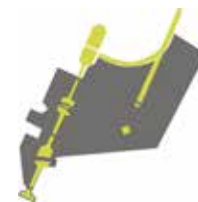
Gesamtkosten rd. 520.000 €

Schutz und Orientierung bieten und gleichzeitig Platz für Bewegung, Rückzug und Kommunikation schaffen – das waren die wichtigsten Ziele für die neu gestalteten Freiflächen des Kindernotdienstes.



Unter dem Motto „Insel im Großstadtmeer“ wurde die rd. 1.500 m² große Freifläche für die betreuten Kinder und Mitarbeiter*innen des Kindernotdienstes zu einem hellen und einladenden Garten umgestaltet.

Die neue Einfassung entlang der Böcklerstraße schafft einen angemessenen Schutzraum für die Kinder und gleichzeitig eine gestalterische Brücke zu den angrenzenden Neubauten der 1970er Jahre.



2 // Projekte

>> Haus des Sports | Böcklerstraße 1



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1890

Sanierung: 2010 - 2011 | Architekten: Buddensieg Ockert Architekten

Gesamtkosten rd. 1,07 Mio. €

Das Haus des Sports in der Böcklerstraße 1 beherbergt die Geschäftsräume Berliner Sportvereine, wie Tuerkiyemspor, den Schach-Club Kreuzberg e.V. und zweier Radsportvereine und bietet darüber hinaus einen großen Versammlungsraum für die Vereinsarbeit. Seit den Sanierungs- und Umbaumaßnahmen gibt es außerdem einen öffentlich nutzbaren Mehrzweckraum und einen Gymnastikraum im Erdgeschoss, in dem Sportkurse (z.B. Yoga) stattfinden. Durch die Öffnung des Hauses ist für die Bewohner*innen des Quartiers, insbesondere für Kinder, Jugendliche und Eltern ein wichtiger nachbarschaftlicher Treffpunkt entstanden. Das Haus des Sports ist als bezirkliche Einrichtung der Sportförderung seit 1984 im „Magazingebäude“ ansässig und guter Nachbar des Kindernotdienstes auf dem als Ensemble denkmalgeschützten Gelände der ehemaligen Gasanstalt Berlin.

» Die Sanierung war für unseren Verein ein großer Glücksfall. Neue schöne Räume, ein großes Plus – an Mitgliedern, an Angeboten für Kinder, Jugendliche und Senioren, an Turnieren, Training und Veranstaltungen. «

(Brigitte Große-Honebrink, Schach-Club Kreuzberg e. V.)

Siehe auch: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/haus_des_sports.shtml

>> Kinder- und Jugendeinrichtung | Waldemarstraße 57



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1877 (Feierabendhaus) von Heitling; 1911 (Erweiterungsbau) von Boethke

Sanierung: 2009 - 2014 | Architekten: B. Leisering

Gesamtkosten: rd. 5,11 Mio. €

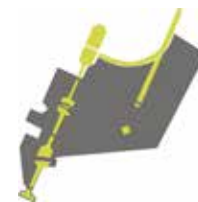
Das Gebäude Waldemarstraße 57 mit seinen zwei Teilgebäuden gehört zum Gelände des ehemaligen Diakonissen-Krankenhauses Bethanien. Ursprünglich als Altersruhesitz „Feierabendhaus“ für die Diakonissen angelegt, beherbergen die Gebäude heute eine bunte Vielzahl an sozialen und kulturellen Einrichtungen. Im hinteren, älteren Teil hat die in

den 1970er Jahren gegründete EKT „Kinderhaus“ ihren Sitz, in der 85 Kinder zwischen ein und sechs Jahren betreut werden und deren „Kinderbar“ im Erdgeschoss auch den Durst von Kindern und Erwachsenen stillt, die sich auf dem gegenüberliegenden Spielplatz vergnügen. Das Gebäude direkt an der Waldemarstraße ist Standort verschiedener Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit, wie der Kita Florian, Angeboten der Naunynritze, dem bezirklichen Kinderbeteiligungsbüro, Gangway, der kurdischen Kita Yekmal e.V. oder dem Curioso Kinderlabor.

Bei den Sanierungs- und Umbaumaßnahmen lag ein besonderes Augenmerk darauf, den Anforderungen und Wünschen der einzelnen Einrichtungen gerecht zu werden und gleichzeitig die Gebäude durch einladende Eingänge und Öffnungen in das Bethaniengelände einzubinden.

Siehe auch: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalerschutz/de/foerdervorhaben/luisenstadt/waldemarstr.shtml>

++ zurück ++



2 // Projekte

>> Familienzentrum | Adalbertstraße 23b



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1929-1930 von Mohr und Weidner

Sanierung: 2009 - 2011 | Architekten: PCB Architekten + Partner

Gesamtkosten rd. 1,81 Mio. €

Das „Seminargebäude“ des ehemaligen Diakonissenkrankenhauses Bethanien an der Adalbertstraße 23 b beherbergt heute wichtige Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, u.a. Fachdienste des Jugendamtes, betreutes Wohnen für Jugendliche, die Kita Till-Eulenspiegel-Kette e.V. und das Familienzentrum.

Mit der denkmalgerechten Sanierung konnte auch der ehemalige Gymnastiksaal als Mehrzweckhalle mit behindertengerechtem Zugang hergestellt werden.



Freifläche

Neugestaltung: 2013 - 2014 | Landschaftsarchitekten: Schmidt-Seifert Landschaftsarchitektur-Stadtforschung-Gartendenkmalpflege

Gesamtkosten rd. 768.000 €

Nach der Umgestaltung der rd. 3.200 m² großen Außenanlagen glänzt das Seminargebäude nun endlich rundum in ganzer Pracht und bietet den ansässigen Einrichtungen und Angeboten schöne und gut nutzbare Freiflächen.

Im „Garten“ gibt es für das Familienzentrum und die Kita großzügige Rasenflächen und verschiedene Spielangebote, in kleinen Beeten kann gegärtnert werden. Entsprechend der ursprünglichen Planung aus den 1930er Jahren gibt es nun wieder eine Pergola, die die Fläche in drei Teile gliedert und einen Sichtbezug zum Haupthaus Bethanien schafft.

Der Eingangsbereich an der Adalbertstraße wurde mit Hilfe einer denkmalgerechten Einfriedung und der Anlage ruhiger Pflanzflächen zu einem einladenden und repräsentativen Ort der öffentlichen Begegnung umgestaltet.



» Der Garten bietet alles: Spielplatz, Wasser, Grünfläche und Pflanzen. Wir kommen sehr gerne hierher. Es gibt Spielmöglichkeiten Drinnen und Draußen. Wir genießen die Vielfalt. «

(zwei Väter)



» Es ist wie eine Oase in der Stadt. Sehr grün, es gibt Sonne und genügend Schatten. «

(eine Mutter, Praktikantin)



» Das gesamte Gelände wirkt so friedlich und wohltuend, dass man sich ganz sicher fühlen kann. «

(Besucherin aus Frankfurt a. M.)



» Da musst du hingehen. Da sind nicht nur die Kinder nett, sondern auch die Erwachsenen. «

(Bruder zur großen Schwester)



2 // Projekte

ES WIRD VIEL PASSIEREN: LAUFENDE UND KOMMENDE PROJEKTE

>> Freifläche Bethanien



Das Bethaniengelände ist legendär! Seit den 1970er Jahren wurden die stillgelegten Anlagen des Diakonissen-Krankenhauses von Besetzern, selbstorganisierten Initiativen und bezirklichen Einrichtungen übernommen. Heute finden sich hier u.a. das Kunstquartier Bethanien, das Freiluftkino Kreuzberg, das Georg-von-Rauch-Haus und zahlreiche bezirkliche Angebote vor allem im sozialen und künstlerischen Bereich. Rund um die Gebäude bieten 4,7 ha Freiflächen vielfältige Angebote für Anwohner*innen und Besucher*innen der dicht bebauten Luisenstadt.

Die Gartenanlage des Diakonissenkrankenhauses wurde 1851 nach Plänen von Lenné durch den Gartenkünstler Michaelis gestaltet. 1930 erfolgte eine weitgehende Neugestaltung: Einheitlichkeit und Weite, großzügige Rasenflächen, breite Wege und prägnante Baumreihen wurden Kennzeichen der Gesamtanlage. Zerstörungen im 2. Weltkrieg und vielfache Umgestaltungen führten zu einer Auflösung der Gesamtgestaltung Bethaniens.

Seit September 2008 werden die Freiflächen des Bethanien mit Mitteln des Städtebaulichen Denkmalschutzes nach den Gestaltungsprinzipien der Neuanlage von 1930 neu gestaltet. Ein übergeordnetes Gestaltungskonzept vom Büro Schmidt-Seifert Landschaftsarchitektur-Stadtfor-schung-Gartendenkmalpflege enthält u.a. Festlegungen zur Flächenaufteilung und Einfriedung. Ziel bei der Umgestaltung ist auch, den besonderen Charakter des Bethaniengeländes, der sich seit den 1970er Jahren entwickelt hat, zu bewahren und vorhandene Nutzungen zu erhalten.

Die konkrete Ausgestaltung der Planungen erfolgt daher seit Beginn gemeinsam mit Anwohner*innen und Nutzer*innen in Gesprächsrunden und Workshops.

Der Großteil der Freiflächen Bethanien konnte bereits in neuem Glanz der Öffentlichkeit übergeben werden. Noch in Planung oder Bau befinden sich aktuell -neben verschiedenen Wegeabschnitten und Grünstreifen und der ergänzenden Anlage von Fahrradständern und Bänken- die Freiflächen rund um die Waldemarstraße 57, am Georg-von-Rauch-Haus und am AWO-Gebäude in der Adalbertstraße 23 a. Bei den Freiflächen direkt am Bethaniendamm, die bereits 2008/2009 umgestaltet wurden, zeigt sich inzwischen, dass sich einiges gut bewährt hat, anderes aber überarbeitet werden muss. Der Prozess geht weiter...!



2 // Projekte

>> Ballhaus Naunynstraße | Naunynstraße 27



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1863 als Mietshaus und Saalgebäude

Das für zeitgenössisches Theater, Tanz, Konzerte und Performances überregional bekannte „Ballhaus Naunynstraße“ ist in einem Baudenkmal beheimatet.

Um die Qualität des Theaterbetriebs für die Mitarbeiter*innen und Gäste nachhaltig zu sichern, sind Modernisierungsmaßnahmen notwendig. Der Planungs- und Abstimmungsprozess mit dem Theater hat bereits begonnen.

Schwerpunkte bei den Maßnahmen sind die Herstellung barrierefreier zeitgemäßer Sanitäranlagen, die barrierefreie Erschließung, u.a. durch den Einbau eines Aufzugs, die Verbesserung des Lärmschutzes zur Entlastung der Nachbarschaft sowie ein neues Akustikkonzept zur Steigerung der Aufführungsqualität. Nach der Modernisierung wird es keine Änderung der bisherigen Nutzung bzw. keine Intensivierung des Veranstaltungsbetriebs geben. Der Baubeginn ist für Herbst 2016 angesetzt. Für die Umsetzung der Baumaßnahmen ist geplant, insbesondere die Theaterferien intensiv zu nutzen. Der reguläre Spielbetrieb wird während der Bauzeit vor Ort weiterlaufen, so dass Theaterfreund*innen weiterhin im Ballhaus Naunynstraße auf ihre Kosten kommen werden.

» Die Baumaßnahmen werden sicher Einschränkungen unseres Spiebetriebes bedeuten, wir freuen uns aber sehr darüber, dass wir unserem Publikum danach endlich ein barrierefreies Haus anbieten können. Das ist schon lange unser Wunsch. «
(Wagner Carvalho, künstlerischer Leiter)

>> Jugendfreizeiteinrichtung NaunynRitze | Naunynstraße 63



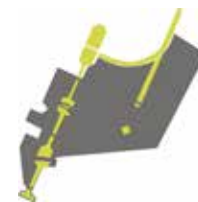
Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1867-1868 als eine der ersten Gemeindeschulen Berlins

In der Naunynstraße 63 macht seit vielen Jahren die NaunynRitze für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 27 Jahren Angebote zu Freizeit, Bildung, Sport und Kultur.

Die ehemalige Gemeindeschule wurde zusammen mit der Blindenanstalt in der Oranienstraße vom damaligen Stadtbaurat A. Gerstenberg als bauliches Ensemble errichtet. Noch in diesem Jahr startet die dringend notwendige Komplettsanierung der Naunynritze, zu der auch der Bau eines barrierefreien Zugangs gehört.

Damit die Kinder und Jugendlichen die Verbindung zum Standort behalten, wird während der Baumaßnahmen eine zwar eingeschränkte, aber durchgehende Nutzung des Gebäudes ermöglicht.



2 // Projekte

>> AWO Begegnungszentrum | Adalbertstraße 23a



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1929-1930 als Teil des Diakonissenkrankenhauses Bethanien als Schwesternwohnheim

In dem denkmalgeschützten Gebäude hat seit Jahren die interkulturelle Seniorenfreizeitstätte der AWO ihren Sitz. Da wegen der dringend nötigen Modernisierung des Gebäudes zurzeit Baubetrieb herrscht, der dem Betrachter schon von außen durch das Gerüst deutlich wird, mussten die meisten Nutzungen vorübergehend ausquartiert werden.

Nach Fertigstellung der Baumaßnahmen wird das Seniorenzentrum voraussichtlich in 2016 wieder für alle seine Pforten öffnen!

Dank Komplettsanierung und einem neuen Aufzug wird das Haus von allen ohne Hindernisse und Barrieren genutzt werden können. Die neue Haustechnik und Sanitäreinrichtungen werden ebenfalls zum Wohlbefinden der Nutzer*innen und Mitarbeiter*innen beitragen und die Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten weiter steigern.

Das AWO-Begegnungszentrum mit seinen Angeboten und Mitarbeiter*innen finden Sie derzeit an folgenden Standorten:

- Waldemarstr. 57: Bereich Frühe Bildung in der Familie, stellvertretende Leitung des AWO-Begegnungszentrums
- Waldemarstr. 70: Gemeinwesenarbeit
- Müllenhoffstr. 17: Migrationsberatung, Leitung des AWO-Begegnungszentrums sowie die Verwaltung

» Vor allem sind wir sehr glücklich darüber, dass wir nach Fertigstellung der Baumaßnahmen unseren Nutzerinnen und Nutzern ein barrierefreies Haus zur Verfügung stellen können. Das entspricht unserer Arbeit eines offenen Hauses, das für alle Menschen zugänglich sein sollte. «

(Mitarbeiterin des AWO Begegnungszentrums, Heidi Dreiholz)

(Mitarbeiterin des AWO Begegnungszentrums, Heidi Dreiholz)

>> Freifläche Waldemarstraße 57 und Civilipark



Nachdem im letzten Jahr nach Abschluss aller Baumaßnahmen das Gebäude Waldemarstraße 57 feierlich eingeweiht werden konnte, steht jetzt die Neugestaltung der Freiflächen an! Noch in diesem Jahr sollen die straßenseitigen Flächen als Freiraum für die Kita Florian und als Café-Garten für die Kinderbar im Erdgeschoß hergerichtet werden.

Im September 2015 wird gemeinsam mit den Einrichtungen ein geeignetes Büro für das Beteiligungsverfahren mit den Nutzer*innen ausgewählt, im Herbst 2015 beginnt dann die Planungsphase für die Flächen hinter dem Gebäude. Dazu gehören der Garten des Kinderhauses und Teilflächen des Civiliparks, der von der NaunynRitze betreut wird und auch Anwohner*innen und anderen Initiativen aus dem Kiez -nach Absprache- zur Verfügung steht.



2 // Projekte

>> E.-O.-Plauen-Grundschule | Wrangelstraße 136



Gebäude

Baujahr/Entstehung: 1876-1877 von H. Blankenstein

Der historische Schulstandort am Mariannenplatz wird sich in den nächsten Jahren stark verändern – aus zwei Schulen wird eine!

Die E.-O.-Plauen-Grundschule wird bis 2019 den Schulbetrieb einstellen. Die Gebäude sollen überwiegend von der Nürtingen-Grundschule weitergenutzt werden, die sich damit stark erweitern wird.

Um die beiden Schulen in diesen Entwicklungsprozess frühzeitig zu unterstützen, wurden Fördermittel für die Erstellung eines integrierten Nutzungskonzeptes zur Verfügung gestellt, das die pädagogische Konzeption und die künftigen Bedarfe berücksichtigt. Das Konzept wurde durch „Bauereignis Sütterlin Wagner“, die bereits das Projekt „Gestaltete Lernumgebung“ an der Nürtingen-Grundschule begleitet haben, in enger Abstimmung mit den schulischen Gremien, den Schüler*innen und weiteren Nutzer*innen erarbeitet. Mit dem gemeinsamen Konzept ist ein wichtiges Signal für die Beachtung der Bedarfe und Ideen der Nutzer*innen gesetzt, das zudem eine gute Grundlage für die künftigen Bauplanungen darstellt. Die Schulkonferenz der Nürtingen-Grundschule stimmte dem baulichen Konzept zur Raumaufteilung am 25.06.2015 einstimmig zu.

Obleich Konsens für die Grundsätze der zukünftigen Entwicklung besteht, sind nach wie vor viele Fragen offen:

*„Wird die Schule ein anonymes großes System, in dem sich die einzelnen Menschen, Schüler*innen, Mitarbeiter*innen und Eltern, verloren fühlen? Kann die pädagogische Qualität beibehalten werden? Wird es Konkurrenz zwischen den Gebäuden geben und eine Schule mit unterschiedlichen Raumqualitäten entstehen (2-Klassen-Schule)? Wird es im neuen Gebäude auch eine gestaltete Lernumgebung geben mit guter Akustik? Wird sich der gesamte Standard verschlechtern? Wie kann es gelingen, sich auf dem großen Gelände als eine Schule zu fühlen? Wie kann der Informationsaustausch gelingen? Entsteht durch die größere Verwaltungseinheit für alle Mehrarbeit? ... „*

(aus dem Abschlussbericht der Machbarkeitsstudie)

Die Sanierung und Umgestaltung der E.-O.-Plauen-Grundschule soll 2016 im Programm Städtebaulicher Denkmalschutz angemeldet werden.

» Ich freue mich auf das Rote Haus.

Gestern war ich dort und habe mir angesehen, wie toll der Künstler Roman Kroke sich seinen Raum einrichtet. Die

Flure sind so toll und überall Tageslicht. Es macht mir auch nichts aus, wenn ich mit meiner Klasse für 2 Jahre in einen Container ziehen müsste bis das Haus saniert ist. «

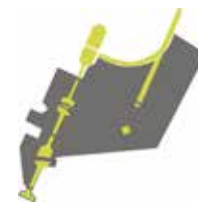
(Mitarbeiterin der E.-O.-Plauen-Grundschule)

» Die Erweiterung des Kollegiums bringt frischen Wind in die Schule.

Die Möglichkeit, Räume an Externe zu vermieten, ist eine Chance für die

Schulentwicklung. Den ganzen Standort bespielen zu können bringt Gestaltungsmöglichkeiten, der Einbau des Aufzugs und der barrierefreien Sanitäreinrichtungen verbessern die Bedingungen für die Umsetzung der Inklusion, ... «

(Bauereignis Sütterlin Wagner, Katharina Sütterlin)



3 // Termine

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2015 IN DER LUISENSTADT

>> Ehemaliges Diakonissenkrankenhaus Bethanien: Rundgang und Führung

Termin 12.09.2015 | 11.00 Uhr

Treffpunkt Haupteingang des Kunstquartiers Bethanien | Mariannenplatz 1-3

„Das Diakonissenkrankenhaus Bethanien wurde 1845-47 nach Plänen von Theodor Stein errichtet, die Außenanlagen werden Lenné zugeschrieben. Später erfolgten diverse Erweiterungsbauten. 1970 wurde die Krankenhausnutzung aufgegeben, das Gelände entwickelte sich zu einem Ort für Kunst und Kultur. Seit 2008 werden die Freiflächen sowie verschiedene Gebäude (Feierabendhaus Waldemarstr. 57, Seminargebäude Adalbertstr. 23B, Schwesternwohnheime Mariannenplatz 1A und Adalbertstr. 23A) mit Mitteln aus dem Bund-Länder-Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz erneuert.“

Die Führung wird von Herrn Gerhard Schlotter und Herrn Peter Schmidt-Seifert geleitet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.tag-des-offenen-denkmals.de/>

Kontakt: BASD Gerhard Schlotter Architekten Berlin und Schmidt-Seifert Landschaftsarchitektur | Telefon 030 3088720 | mail: basd@basd-berlin.de

>> Evangelische St.-Thomas-Kirche: Führung

Termin 13.09.2015 | 14.00 Uhr

Ort Evangelische St.-Thomas-Kirche | Mariannenplatz

„Die heute zweitgrößte Kirche Berlins wurde 1864-69 von Friedrich Adler für die damals größte evangelische Kirchengemeinde Europas in einer einzigartigen Mischung von Stilelementen erbaut. Kriegszerstörungen, Mauerlage, Häuserkampf und das bis heute geteilte Gemeindegebiet haben St. Thomas stets zu einer „Kirche auf der Grenze“ gemacht. Das unbequeme Denkmal gibt auch heute noch beredtes Zeugnis für die soziale, religiöse und weltanschauliche Pluralität rund um den Mariannenplatz.“

Die Führung zum Thema „St. Thomas im Lichte der ‚Verlorenen Gotteshäuser in der Berliner Mitte‘ wird von Herrn Dr. Peter Lemburg, Architekt und Bauhistoriker, geleitet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.tag-des-offenen-denkmals.de/>

Kontakt: Stefan Haddick, Freundesverein St. Thomas-Kirche e.V. | mail: freundesverein.st.thomas@gmail.com



JUBELFEIER IN DER ADALBERTSTRASSE 23B

Termin 30.09.2015 | 14.00 Uhr

Ort Familienzentrum Adalbertstraße 23b

Unter dem Motto „1 Jahr neuer Garten, 10 Jahre Familienzentrum, 30 Jahre Wohngruppe „Die Adalbert“!“ richten das Familienzentrum und die Wohngruppe „Die Adalbert“ ein Fest aus! Ab 14 Uhr eröffnen Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann und weitere geschätzte Weggefährt*innen und Unterstützer*innen die Feier. Ab 16 Uhr sind alle Familien, Besucher*innen und Fachkräfte herzlich eingeladen, gemeinsam zu feiern. Es gibt Bühnenprogramm, eine Ausstellung und viele Spiele-Stationen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://familienzentrum-adalbertstrasse.de/aktuelles.php>

EINWEIHUNGSFEIER DES ALFRED-DÖBLIN-PLATZES

Termin 11.09.2015 | 16.00 Uhr

Ort Alfred-Döblin-Platz

Die Neugestaltung des Alfred-Döblin-Platzes mit Kirch- und Kitavorplatz ist abgeschlossen. Nach erfolgter Umgestaltung ist der Bereich einladender geworden, auf der gesperrten Straße kann wieder gespielt werden, es gibt neue Parkplätze und die Fußgängerüberwege sind durch Vorstreckungen viel sicherer geworden.

Feiern Sie mit!

3 // Ansprechpartner und weiterführende Links

SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND UMWELT

Referat Städtebauförderung/Stadterneuerung (IV C)

Württembergische Straße 6 | 10707 Berlin | web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/>

Programmdurchführung Städtebaulicher Denkmalschutz

Martina Mineif | mail: martina.mineif@senstadtum.berlin.de

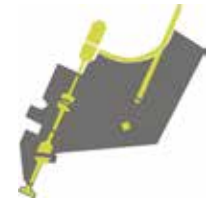
Beauftragter für die Luisenstadt Kreuzberg

Joachim Hafen | mail: joachim.hafen@senstadtum.berlin.de

web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/denkmalschutz/index.shtml>

LANDESDENKMALAMT: LISTE, KARTE, DATENBANK ZU BERLINER DENKMALEN

web: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/liste_karte_datenbank/index.shtml



BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Abteilung Stadtentwicklung | Fachbereich Stadtplanung

Yorckstraße 4-11 | 10965 Berlin |

web: <http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/>

Leiterin des Fachgebietes

Christa Haverbeck | mail: christa.haverbeck@ba-fk.berlin.de

BASD - BÜRO FÜR ARCHITEKTUR, STÄDTEBAU UND DENKMALPFLEGE

Puschkinallee 1 | 12435 Berlin | web: <http://www.basd-berlin.de/>

Denkmalpflegerische Betreuung der Maßnahmen

Gerhard Schlotter | mail: SDS_Fh-K@basd-berlin.de

STATTBAU STADTENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH

Pufendorfstraße 11 | 10249 Berlin | web: <http://www.stattbau.de/>

Geschäftsführerin und Projektleitung

Marion Schuchardt | mail: schuchardt@stattbau.de

Impressum

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg

Redaktion: Marion Schuchardt (V.i.S.d.P.), May Buschke, Sabine Eyrich, Meike Hartmuth

Fotos (soweit nicht anders angegeben): STATTBAU GmbH

Bei einer Verletzung von fremden Urheberrecht oder sonstiger Rechte, ist auf die Verletzung per E-mail hinzuweisen.
Bei Bestehen einer Verletzung wird diese umgehend beseitigt.